

Was unterscheidet
(sozial)pädagogische
von psychotherapeutischen
Interventionen
bei devianten Jugendlichen?

- Pädagogen und Psychotherapeuten glauben, dass sich ihre Interventionsmethoden grundlegend voneinander unterscheiden, so dass man sie nicht vermischen kann

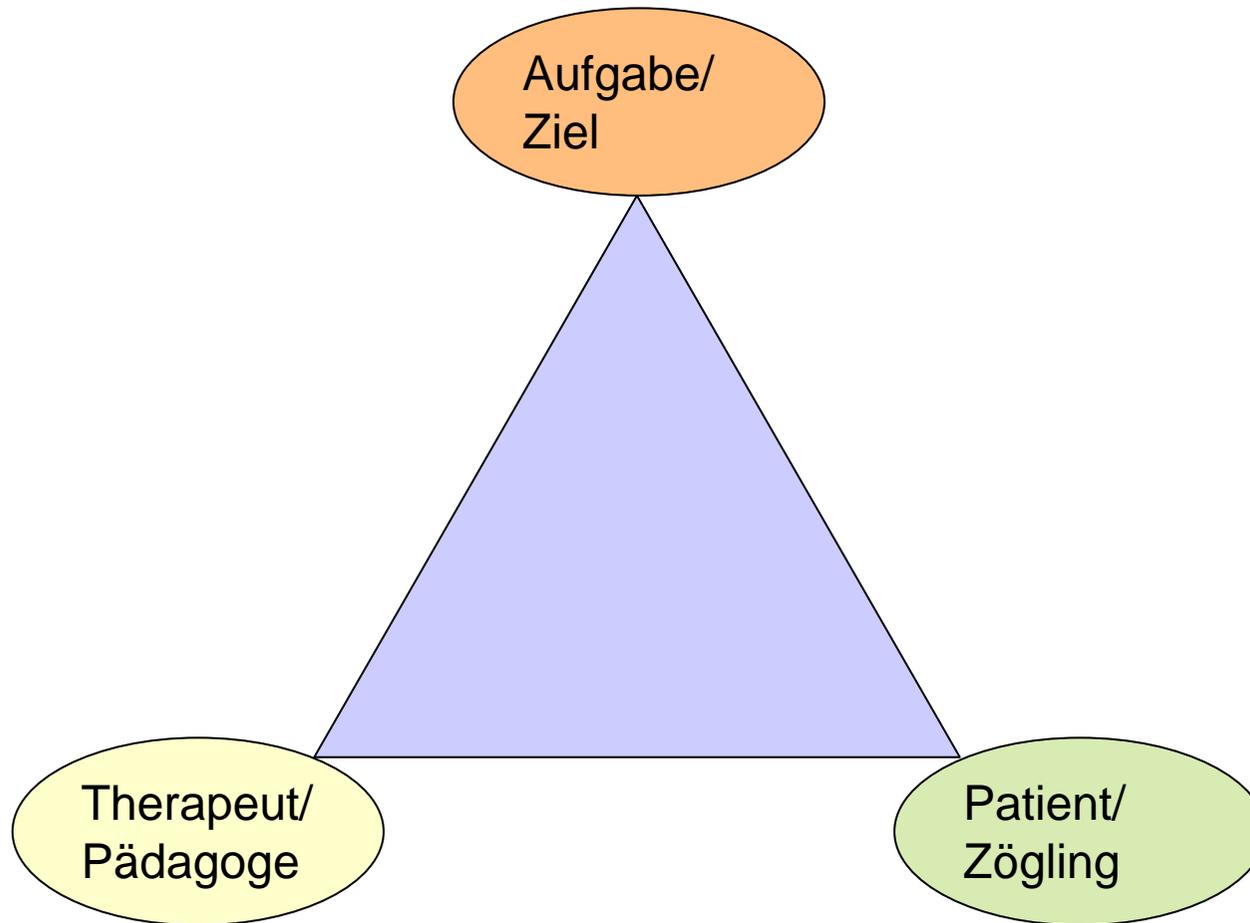
- Der krasse Gegensatz von pädagogischen und psychotherapeutischen Methoden ist aber künstlich hergestellt
- Er gründet im Selbstverständnis der beiden Professionen
- Aber nicht in den Bedürfnissen der Klienten

- Die Berufe des Pädagogen und des Psychotherapeuten sind in unterschiedlichem Ausmaß professionalisiert
- Mit gravierenden berufsrechtlichen und sozialrechtlichen Implikationen
- Aber ausgedehnten Schnittmengen z. B. auf dem Feld der Jugendhilfe

- Die Menschen (Patienten, Klienten, Zöglinge) kümmern sich nicht um derartige Abgrenzungen
- Die Biografien straffälliger Jugendlicher akkumulieren regelmäßig sowohl psychotherapeutische (zuweilen auch psychiatrische) als auch pädagogische Interventionen

- Tatsächlich tragen einige psychotherapeutische Methoden (z. B. die TFP) durchaus erzieherische Merkmale
- Und pädagogische Methoden (z.B. das sozialkognitive Denkzeit-Training) stehen auf psychoanalytischer Grundlage

- Unterschiede und Gemeinsamkeiten therapeutischer und pädagogischer Interventionen lassen sich anhand eines dreiecksförmigen Schemas erläutern...



- Pädagogische und psychotherapeutische Situationen unterscheiden sich in hohem Maße dadurch, welche Bedeutung der gemeinsamen Aufgabe, dem Ziel zukommt.
- Im einen (päd.) Extrem geht es ganz allein darum, das gemeinsame Ziel zu erreichen
- Im anderen (psyth.) Extrem spielen die Ziele keine erkennbare Rolle, dann wird die Beziehung selbst zum Gegenstand

- In päd. Prozessen fordert die gemeinsame Aufgabe (Lernziel erreichen, Hausordnung beachten, Rechtsordnung respektieren)
Respekt
- Und kann kaum „virtualisiert“ („fiktionalisiert“) werden
- Die Beziehung selbst ist v. a. als Realbeziehung von Bedeutung

- In psychotherapeutischen Prozessen können die Ziele virtualisiert werden
- Die therapeutische Beziehung selbst tritt in den Vordergrund
- Und zwar nicht als Realbeziehung, sondern als virtuelle Beziehung, über die gemeinsame nachgedacht wird

- Diese Unterschiede sind folgenreich, und zwar im Hinblick
- auf die Interventionsmethoden
- auf die Gestaltung der Beziehung selbst und die Haltung des Pädagogen bzw. Psychotherapeuten
- auf die Anforderungen an den Klienten, seine Reflexivität und Metakognition

- Aber es lassen sich so auch Mischfelder definieren, z. B.
- Kann eine pädagogische Interventionsmethode die Wirklichkeit einschl. der päd. Beziehung virtualisieren
- Und eine therapeutische Methode kann darauf bestehen, die Wirklichkeit eines gemeinsamen Zieles zu beachten

- Wenn man diese Aspekte des Beziehungsdreiecks zugrunde legt, lassen sich Mischformen zwischen rein psychotherapeutischen und rein pädagogischen Methoden definieren
- Und zwar vom Bedarf der Klienten her
- Trotz der Bedenken der Professionen und der Kostenträger